

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Zwanzigster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 10. August 1860. -

32.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 9. August.

Hinsichtlich unserer Mittheilungen in der vorigen Nummer d. Bl., die durch das Austreten des wilden Saubachs verursachten Beschädigungen an Häusern, Brücken, Wegen u. betreffend, ist zu bemerken, daß die Angabe, es sei die Walkmühle des Hrn. Mühlenbesizers Lehmann bei Sachsdorf von den Fluthen fortgerissen worden, sich glücklicher Weise als unbegründet erwiesen. Dagegen haben einige hiesige Hausbesizer größere Nachtheile erlitten, als man im Anfang glaubte. Am Schlimmsten hat aber in hiesiger Gegend die Hochfluth im Triebischthale gehaust, wo einige Mühlenbesizer die namhaftesten Verluste erlitten haben. Uebrigens ist die directe Verbindung zwischen hier und Rossen durch rasche interimistische Herstellung des zerstörten Brückentheils im Tanneberger Thale wieder bewerkstelligt worden. — Nachdem es gestern endlich einmal einen völlig regenfreien Tag gegeben, ist eine große Thätigkeit auf den Feldern entwickelt und viel Korn eingebracht worden. Leider haben sich bereits heute morgen die günstigen Witterungsaussichten durch Herabgehen des Barometerstandes wieder getrübt. Gestern Abend 11 Uhr zeigte das Thermometer nur 8 Grad Wärme an. —

Das gestern auf der Restauration abgehaltene 3. Sommer-Abonnement-Concert war ebenfalls stark besucht. Schade, daß nur einige Nummern im Freien vorgetragen werden konnten, und der größte Theil des Concerts wegen der kühlen Witterung im Saale abgehalten werden mußte. Das Programm brachte abermals zwei classische Duverturen,

Wenn auch beide gleich vorzüglich vorgetragen wurden, so entzückte dennoch die „Freischütz-Duverture“ ungleich mehr, als die ebenfalls sehr schöne doch schwer verständliche zu „Egmont“; erstere mußte sogar auf allgemeinen Wunsch am Ende des Concerts wiederholt werden. Auch der „Pilgerchor“ und das „Lied an den Abendstern“, welches auf Posaune recht gut vorgetragen wurde, erfreuten sich des allgemeinen Beifalls. Die übrigen Piecen, worunter das „Finale aus Adele de Foix“, die „Duverture zu Martha“, „Barcarole“ von Ruckert und die „Traumbilder-Fantasie“, wurden gut gespielt und sämmtlich ebenfalls beifällig aufgenommen.

Nachdem das Concert ziemlich beendet war, begab sich die Versammlung in den Garten der Restauration, wo durch die Güte zweier Herren ein kleines Feuerwerk zum Abbrennen kam, welches sich der ungetheiltesten Anerkennung zu erfreuen hatte. Ueberdem hatte Herr Restaurateur Starke den oberen Theil der im Garten befindlichen Vogelstange mit bunten Lampen beleuchtet, die, weithin sichtbar, einen recht netten Anblick gewährten. Das Concert hatte später seinen Fortgang. —

Wenn die Monate Juli und August den Sommer repräsentiren oder darstellen wollen, so haben sie sich und den Sommer beschimpft und geschändet, denn etwa ein halbes Duzend ganze und halbe Tage abgerechnet, glichen sie eher dem November an Kälte und Nässe. Zu Aalen in Württemberg sind in einer diesjährigen Julinacht die jungen Fichtenanpflanzungen erfroren! Die Bäche, die Ströme sind in den letzten Tagen überall geschwollen und ausgetreten in Folge des endlosen, massenhaften Regens; die herrliche Ernte wartet sehnlich auf

Sonnenschein, wenn sie nicht verkaufen soll, und wenn auch in den milderen und fruchtbareren Gegenden Deutschlands, die an sich und überhaupt weniger von Masse zu leiden haben und hatten, die Frucht größtentheils schon in der Mitte des Juli geerntet wurde, — in München war schon vor drei Wochen neuer Roggen auf der Schranne — so brauchen doch die Bewohner aller deutschen, mehr oder minder gebirgigen Landstriche dringend, dringend Erntewetter, wenn nicht der diesjährige so überaus reiche Gottessegens dem Verderben verfallen soll. Ist auch in Amerika und Ungarn, wie berichtet wird, die Ernte ganz beendet und außerordentlich reich ausgefallen, so daß man in Regensburg auf einmal vierzig Getreideschiffe aus Ungarn zählte; haben selbst in Südrußland die Heuschrecken im Ganzen nur wenig geschadet, und rechnet man in den bairischen Ebenen und fruchtbaren Gauen Frankens, in letzteren mit Ausnahme des Weizens, wie in ganz Deutschland, im Ganzen auf eine gute Mittelernte, so daß also eine Theuerung um so weniger zu fürchten ist, als sich selbst in England und Frankreich, diesen bedeutenden Verzehrungsländern, in Folge der von dort gemeldeten schönen Witterung die Ernte besser gestaltet, als man anfänglich fürchtete, — so möchten doch auch wir und andere auf späteres Ernten angewiesenen Gegenden das einbringen, was so erfreulich draußen steht. Deshalb ist gewiß unsere flehentliche Bitte um heiteren Himmel gerechtfertigt. In den Obststrichen, an der Elbe, an der thüringischen und fränkischen Saale, am Main, Neckar, Rhein, Bergstraße steht eine Obsternte in Aussicht, wie sie kaum je dagewesen; ja, in den letzteren Gegenden hofft man geradezu, es möchte wenigstens die Hälfte des Obstes noch abfallen, weil sonst alles und jedes Stützen der Obstbäume nicht im Stande sein dürfte, diese ihre ungeheure Last tragen zu machen. Der Weinstock hat so überreich angefaßt, daß man aller Orten versichert, die Menge der Beeren werde noch die der vorhergegangenen drei fetten Weinjahre übertreffen, wenn — günstige Witterung eintrete, deren freilich auch der Obstsegen bedarf. Unser alter böser Feind, die Kartoffelfäule, hat leider auch wieder sich eingestellt. Möchte er wenigstens so gelind als möglich verfahren, wenn er nun einmal seine so ungern gesehenen Besuche noch immer nicht lassen kann!

Größeres Unheil, als die ersten Berichte über die durch die neulichen Regengüsse herbeigeführten Beschädigungen vermuthen ließen, ist leider durch dieselben in unserm Vaterlande herbeigeführt worden. Wir geben nach Zeitungsberichten im Auszuge eine Uebersicht derselben.

Schwer wurde der Plauensche Grund durch die Ueberfluthungen betroffen. Deuben, Hainberg und Neudöhlen standen vollständig unter Wasser. Viele Bewohner der genannten Orte flüchteten sich mit ihrer Habe. Die Römerschen und Reichardschen Fabriken erlitten sehr bedeutende Beschädigungen und Verluste. In Plauen wurde das Wellenbad fortgerissen. Bei

Neudöhlen stand die Chaussee 500—600 Schritt unter Wasser.

In und um Löbau trat am 31. Juli von Nachmittags 6 Uhr ein wolkenbruchartiger Regen unter orcanähnlichem Winde ein und währte bis 9 Uhr. Das Obst wurde von den Bäumen gerissen, die Felder, Gärten und Wiesen schwammen im Wasser, das außerdem in die Wohnungen, Keller, Scheunen und Ställe der Landbewohner drang. Die Löbau stieg bis Nachts 10 Uhr zu einer Höhe, wie seit 1804 nicht wieder vorgekommen. Einem Bleicher in Ebersdorf wurde ein Garnwerth von 3000 Thlr. entführt. Das Wasser durchbrach die Mauern der Scheunen und führte das bereits eingeerntete Getreide hinweg. Kostspielige Uferbauten und Gartenanlagen wurden vernichtet, Brücken weggerissen. Der mit großen Kosten und Mühe angelegte Garten des Mineralbadebesizers Seitz in Löbau ist gänzlich zu Grunde gerichtet. Daß das Wasser auch auf den Feldern großen Schaden angerichtet, ist selbstverständlich.

In Tharand sind außer sämmtlichen Brücken und Stegen, die von den Fluthen mit fortgerissen wurden, 3 Häuser unterwaschen worden. Die Eisenbahn- und Wasserbauten sind unterbrochen, zum Theil gänzlich wieder vernichtet worden.

In Sebnitz hatte sich durch mit fortgerissene Klöber ein Schutz gebildet, daß der ganze Markt einem Teiche gleich 2 Ellen unter Wasser stand.

In Bautzen erreichte der Wasserstand am 1. August in der dritten Morgenstunde eine solche Höhe, daß er den vom 1. August 1858 um 1½ Elle überstieg. Die Uferbewohner haben an ihren Häusern, Gärten und sonstigen Grundstücken großen Schaden erlitten. Die Dämme sind mehrfach durchbrochen, die Bade-Anstalten weggeschwemmt, viele Holz- und Strohvorräthe fortgerissen worden. In den Niederungen hat das Hochwasser furchtbare Verheerungen angerichtet.

Auch aus Neusalza wird von dem großen Schaden berichtet, welchen das Wasser angerichtet. Die von Dypach nach Fuga führende Straße ist sachsischer Seits zerstört. Die Abends 11 Uhr von Dypach nach Ebersbach fahrende vierspännige Post kam in Niederebersbach in ein in der Chaussee eingerissenes Loch, der erst neugebaute Postwagen stürzte um, der Postillon durchschneit die Stränge und rettete dadurch bei Verlust des Hutes und der Peitsche mit Noth sich selbst und den Pferden das Leben. Der Postwagen selbst ward im Stich gelassen und ist sehr beschädigt. In Niederebersbach stand die ganze Chaussee ellentief unter Wasser. Mehrere Häuser wurden weggeschwemmt, nachdem das Wasser die Wände durchbrochen.

Aus Rossen wird dem „Dr. S.“ unter dem 1. August Folgendes geschrieben: „Gestern in den spätern Nachmittagsstunden hatten wir in hiesiger Gegend einen wolkenbruchähnlichen Regen, der mehrere Stunden andauerte. Der atmosphärische Vorgang, wodurch jener gewaltige Niederschlag verursacht wurde, war sehr interessant. In den Vormittagsstunden des Tages zeigten die Fahnen

südliche Luftströmung, während in den obern Luftschichten das Gewölk kräftig nach Norden und Süden zog. Bald kamen beide Luftströmungen da, wo sie sich begegneten, in einen Kampf, der sich zu den heftigsten Sturmstößen gestaltete. Da der aus Süden kommende Luftstrom durch den kältern Nordstrom durchbrochen und so die Dünste plötzlich condensirt wurden, so drehte sich die Fahne nach Nordwest und es erfolgte ein Niederschlag, wie er hier dieses Jahr in solcher Stärke und Dauer noch nicht beobachtet worden ist. Das sehr niedrig dahinziehende Gewölk glich der gewaltigen Rauchsäule einer Feuersbrunst, die von heftigem Winde getrieben wird. Die schnell anziehenden Wolkenmassen schienen sich erschöpfen zu wollen. Der Regenauswurf verwandelte bald jeden Hohlweg in einen brausenden Bach."

Dem Pirn. Anz. wird Folgendes aus Königstein geschrieben:

Kaum sind die Verheerungen, welche die Wasserfluth der Biela vor zwei Jahren hier in Königstein und Hütten hinterlassen, seit kurzer Zeit beseitigt worden, so ist schon wieder neues Unglück über uns hereingebrochen. Durch den wolkenbruchartigen Regen vom 30. und 31. Juli schwoll unser Bach, die Biela, vermaßen an, daß die Wasserhöhe, die er vor 2 Jahren erreicht hatte, bald überstieg war. Die brausenden, wild fortstürmenden Fluthen überschwemmten einen großen Theil der Straße, die von Königstein nach Hütten führt, beschädigten Brücken und Stege und rissen sie mit fort, zerstörten die vor den Mühlen befindlichen Wehre und wälzten die herausgerissenen Quadern bis weit in die Elbe hinaus. Mehrere Schuppen, ein massiv seit zwei Jahren erst wieder neu aufgebautes Waschhaus wurde von den Fluthen mit weggerissen, Ufermauern unterwühlt, so daß sie zum Stürzen kamen. In die an der Biela liegenden Gärten wühlte sich das zerstörende Element mit unwiderstehlicher Gewalt ein, entführte große Strecken guten Gartenlandes, entwurzelte Obstbäume und riß sie mit fort. Vor Allem mußte die Mühle des Herrn Mühlenbesitzer Fröde in Hütten von der Wuth des entfesselten Elementes leiden, indem die wilden Bogen sich Bahn durch das Gebölge des Mühlengrundstückes brachen und daselbst ungeheure Zerstörung anrichteten. Gegen 12 Uhr Nachts fiel endlich das Wasser und der anbrechende Morgen zeigte den Beschädigten das über sie hereingebrochene Unglück in seiner ganzen Größe. Möge der Allgütige uns vor einer so baldigen Wiederkehr ähnlichen Unglücks in Gnaden bewahren, mögen aber auch die zum Theil hilfsbedürftigen Beschädigten hilfreiche Freunde finden, die ihnen in ihrem Unglücke gern thätigen Beistand leisten. —

Die „Leipz. Zeit.“ theilt Folgendes unter dem 4. August mit: Bei der unbeständigen, regnerischen Witterung zur Ernte möchte Einsender an die Art erinnern, wie man am Rhein die Garben bindet. Man stellt sie nicht viel stärker her, als zwei Hände umschließen können, und anstatt der starken Bindeleine aus an den Lehrenenden zusammengeknüpften

Halmen, dienen einige wenige frischgeschnittene Halme, deren einfache Länge hinreicht, die dünnen Garben zusammenzubalten. Solche dünne, zu vier und vier auf den Nocken gegeneinandergestellte Garben werden von der Luft wirksamer durchzogen und wird der Wasserschaden dadurch ungleich mehr abgewehrt, als wo dasselbe mit in starke Garben gebundenem Getreide geschieht. —

Se. Majestät der König ist von seiner zweiten Reise in's Erzgebirge und Voigtland am 5. d. M. glücklich und wohlbehalten wieder in Dresden eingetroffen. Der Empfang war überall und trotz der höchst unangünstigen Witterung ein eben so herzlicher als glänzender. — Ihre Maj. die Königin nebst S. K. H. den Prinzessinnen Sidonie und Sophie, sowie S. Kaiserl. Königl. Hoh. der Erzherzogin Antoinette, Prinzessin von Toscana, haben am 4. August Mittags das Hoflager zu Pillnitz verlassen und sich nach Schloß Weesenstein begeben.

Die am 1. August in Sebnitz stattgehabte Hauptversammlung des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung ist eine sehr besuchte und glänzende gewesen. Die Stadt war auf's Festlichste geschmückt. Den Zug in die Kirche eröffneten die Jungfrauen mit einem Marschall, dann folgten die Deputirten, Behörden, Geistlichen, Lehrer, Innungen u. Die Bürgerschützen hatten ein Spalier gebildet, durch welches der feierliche Zug sich bewegte. Herr Pastor Kubn aus Stolpen hielt die Festpredigt, welche als eine höchst begeisternde bezeichnet wird. Die Kirchencollecte ergab 50 Thlr. Besonders Interesse erregte die Anwesenheit eines protestantischen Geistlichen aus Algier, er tat drei Monate Urlaub genommen, um für seine menschenfreundlichen Zwecke in Europa zu sammeln. Beim Festmahl im „Gasthof zum sächs. Hause“ fehlte es nicht an geistreichen Toasten, bei welchem eine Sammlung für den algierischen Pastor 20 Thlr. einbrachte. Später bewogte sich der Zug mit Musik auf's Schießhaus, woselbst ein Concert stattfand. Die Theilnehmer lassen der Gastfreundschaft, der Zuvorkommenheit und Herzlichkeit der Bewohner von Sebnitz alle Gerechtigkeit widerfahren, indem sie Alles gethan hätten, um das Fest zu verherrlichen. —

Die Arbeiten am zoologischen Garten in Dresden gehen rüstig vorwärts. Da die jetzigen Räume in der Dstraallee noch sehr beschränkt sind, so kann eine bedeutend weitere Vermehrung erst stattfinden, wenn die Uebersiedelung in den großen Garten erfolgt ist, wo jetzt vorläufig ein Affenhaus, ganz wie das Berliner, ein Bärenzwinger, eine Wohnung für Hirschkühe und eine für Raubvögel angelegt werden. Diese werden bis zum Herbst fertig sein und zur Ueberwinterung des ganzen dormaligen Bestandes geeignete Räumlichkeiten bieten. Alsdann wird auch die vom Hrn. Gartendirector jetzt speciell entworfene Umgestaltung der Parkanlagen erfolgen, bis wohin von weiteren Bauten Abstand zu nehmen ist. Die letzteren werden vom Stadtbaumeister Canzler, im Einverständnis mit dem für die Zeit der Einrichtung provisorisch als

Leiter des Ganzen gewonnenen früheren Director des Frankfurter zoologischen Gartens, Hrn. Leewen, ausgeführt. Noch sei bemerkt, daß die Kosten aller erwähnten Arbeiten von dem Betrage der ersten zwei Einzahlungen, von denen eben die zweite geleistet wurde, vollständig gedeckt werden. Auch der bisherige Versuchsgarten trotz des freien Eintritts der Aktionäre, bez. auch ihrer Familien, rentirt gut. —

(Dr. Nachr.)

Die Zeitungen berichten, Richard Wagner habe von Dresden aus Erlaubniß bekommen, in den Staaten des deutschen Bundes, Sachsen ausgenommen, zu verweilen. Die Sache ist richtig. Auf Verwendung des Herrn Ministers von Beust ist an höchster Stelle beschloffen worden, dem Aufenthalte des Componisten in anderen deutschen Staaten kein Hinderniß in den Weg zu legen. Anlaß dazu ist eines von Jenem ausgegangenes dringendes Gesuch, motivirt durch seine schwierige pecuniäre Lage, nach dem gänzlichen Fehlschlagen der in Paris veranstalteten Aufführungen, die ihn seine Hoffnung wieder auf Deutschland setzen läßt, wo er die Ausführung seiner Werke ebenfalls in eigener Person leiten will. —

(L. J.)

Der Stadt Chemnitz ist die Genehmigung zur Eröffnung einer Anleihe von 250,000 Thlr. gegen jährliche Verzinsung mit $4\frac{1}{2}$ Proc. und Ausgabe auf den Inhaber lautender Serien des Letztern unaufkündbar, übrigens in jährlichen Raten auszuloosenden Schuldscheinen ertheilt worden.

Nach einer Bekanntmachung des Vorstandes des allgemeinen sächsischen Lehrervereins ist das Programm für die allgemeine Lehrerversammlung in Baugen folgendes: I. Referate über 1) den sächsischen Pestalozziverein, 2) die allgemeine Brand-Versicherungs-Gesellschaft sächsischer Lehrer, 3) den Verein sächsischer und thüringischer Lehrer zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen. II. 1) Ueber Schulstatistik. 2) Sind Schulveste wünschenswerth und wie sind sie zweckmäßig einzurichten? 3) Das Strafrecht des Lehrers. 4) Auf welche Weise kann die Volksschule ihrer Wirksamkeit einen nachhaltigen Einfluß sichern? —

Einer Notiz des „Amtsblattes für die landwirthschaftlichen Vereine im Königreich Sachsen“ zufolge hat Herr Brauereibesitzer Nestler in Mitweida bei Schwarzenberg von einem 293 Tage alten Schweine Essex-Vorkshire-Kreuzung ein Schlachtgewicht von 387 Zollpfund, nämlich 355 Pfund Fleisch und 55 Pfund Schmeer erzielt. Die Zunahme betrug also per Monat, das Gewicht bei der Geburt mit eingerechnet 39 Pfund, an einem Tage $1\frac{1}{2}$ Pfund. —

In Pulgar bei Zwenkau ist am 2. d. der 76jährige Auszügler Simon, Vater von 5 Kindern, auf eine schreckliche Weise verunglückt. Beim Zurückziehen eines mit zwei Pferden bespannten leeren Erntewagens, wobei er das Sattelpferd am Kopfe führte, fingen die Pferde an zu scheuen und gingen durch. Er wurde dabei umgerissen und überfahren, wobei ihm das rechte Bein, sowie drei Rippen zerbrochen wurden und er augenblicklich seinen Tod fand.

Auf der alten Glashütte bei Pottschappel trug sich am 1. August Nachmittags 4 Uhr ein erschütternder Unglücksfall zu. Der Bergarbeiter Petasch aus Oberdöhlen hatte in Gemeinschaft mit den Glasmachern Frost aus Pottschappel und Grahl aus Guteborn in Böhmen daselbst einen Brunnen bereits 26 Ellen tief geteuft. Als nun P. auf einer sogenannten Fahrt hinabsteigt, bemerkt G., wie jener plötzlich in die Tiefe stürzt. G. will ihm eiligst Hülfe bringen, steigt hinab und stürzt gleichfalls alsbald hinunter. Trotz Abmahns folgt nun F. und auch ihn trifft leider gleiches Schicksal. In einer Tiefe von 12 Ellen waren nämlich die Brunnengräber auf eine alte sogenannte Strecke gekommen, aus welcher schon früher böse Wetter eingedrungen waren; man hatte aber durch Anbringung eines Wetterleiters bisher denselben genügend Abzug verschafft. Da man jedoch längere Zeit nicht gearbeitet hatte, so war eine größere Ansammlung derartiger Gase eingetreten und hatte den Tod der drei Unglücklichen herbeigeführt. Erst Abends 10 Uhr gelang es, die Leichen heraus zu bringen. Tausende von Menschen waren dabei versammelt. Petasch war verheirathet und hinterläßt eine Frau mit vier kleinen Kindern, weinend um den Verlust des sorgenden Gatten und Vaters, in Armuth. —

(Dr. J.)

Am Vormittag des 28. Juli forderte der Tod im Schachte des Pössendorfer Steinkohlenwerkes sein erstes Opfer. Die Maschinenwärter Mende und Wolf sind unten im Schachte mit Verpacken der Pumpen beschäftigt gewesen. Auf Geheiß Mende's ist darauf Wolf ausgefahren, um die Maschine oben in Gang zu bringen. Beim Ausfahren, während er etwa 360 Ellen von der Schachtföhle entfernt ist, mag es ihm beikommen, etwas alte Verpackung, die er bei sich gehabt, den Abteufeln zukommen zu lassen; er hat sich, um solche in die niedergehende Fördertonne zu werfen, wahrscheinlich von der Fahrt aus mit dem Oberkörper in den Förderschacht gebeugt und ist dabei entweder von der Tonne ergriffen und niedergezogen worden, oder hat das Gleichgewicht verloren, so daß er herabgestürzt ist. Der jedenfalls schon beim Herabstürzen zum Tode verletzte Körper ist sodann auf die Kante der in der Schachtföhle stehenden Fördertonne gefallen und in zwei Stücken gerissen worden. Der Unglückliche hinterläßt eine trauernde Wittwe, und hatte noch vor seinem Tode den Schmerz, Tages zuvor den Tod seines einzigen Kindes beklagen zu müssen. Muthmaßlich hatte dieser Todesfall ihn so angegriffen, daß er in einer gewissen Gedankenlosigkeit die nöthige Vorsicht verabsäumt hatte. —

(W. J.)

Widmen wir den politischen Ereignissen der jüngsten Tage in Italien einige Worte, so ist mitzutheilen, daß Garibaldi nach der Einnahme von Milazzo und seinem Einzuge in Messina nunmehr völlig unumschränkter Herr der Insel ist. Die königl. Truppen haben infolge einer Capitulation die Forts von Milazzo, in welche sie sich zurückgezogen hatten, geräumt und sind nach Nea-

pel zurückgeführt. Oberst Bosco, welcher sie geführt, begab sich zum König und bat um seine Entlassung. Auch ein anderer neapolitanischer General hat seine Stelle niedergelegt. Es ist anzunehmen, daß Garibaldi mit seiner Landung in Calabrien nicht lange auf sich warten lassen wird. Seine Streitmacht soll sich bereits auf 25,000 Mann belaufen. Die neuesten Nachrichten aus Italien melden, daß das Gerücht von in Neapel ausgebrochenen Militairunruhen verbreitet sei. Wegen Telegraphenstörungen fehlten weitere Mittheilungen.

Die Ausstellung der Schiller-Liedge-Lotterie.

Eine ganz kleine Industrie-Ausstellung ist es, die in den Sälen des alten Galleriegebäudes am Neumarkte unseren Augen sich bietet, und zwar eine Industrie-Ausstellung von so gemüthlichem Charakter und von so hohen geistigen Intentionen, wie keine zweite mit ihr darin zu vergleichen sein wird. Geschenke sind hier ausgestellt, Geschenke, von deutschen Frauen und Jungfrauen gesammelt, von deutschen Händen gearbeitet, von deutschen Herzen dargeboten, um einen der edelsten Zwecke unseres Nationallebens zu fördern. Das Hauptcomité der Allgemeinen Deutschen National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Liedge-Stiftung hat die zu Gewinnen eingegangenen Gaben aus allen Gegenden deutschen Landes den Augen des Publicums offen preisgegeben, und die reiche Mannigfaltigkeit dieser Gegenstände wird den bereits auf eine halbe Million gestiegenen Absatz der Loose sicherlich um ein Beträchtliches noch erhöhen.

Das Mislungen ächtet, der Erfolg krönt. Als Herr Major Serre auf Maxen vor fast einem Jahre seine Lotterie eröffnete, wollte Niemand Vertrauen darauf haben, der Schiller-Verein selbst wies jede Gemeinschaft mit derselben von sich und man konnte kaum die Kräfte finden, welche die nothwendigste Unterstützung bedingte. Geht es doch mit jedem großen Unternehmen so: als eine Art fixer Idee macht sein erster Gedanke sich geltend, der entweder zum Ridicule oder zum Ruhme führt. Die Deutsche National-Lotterie hat das letztere Stadium jetzt glücklich erreicht.

Fast 3000 Nummern umfaßt der an der Kasse zu kaufende Katalog, der die einzelnen Gaben nach Gegenstand, so wie nach Name und Wohnort des Gebers aufzählt. Gleich rechts im ersten Zimmer finden sich die Sachen aus Prag, Wien, Graz und Oesterreich im Allgemeinen; Frau v. Schlick, Frau Rettig, Frau Mosenthal, Frau Laube, Frau Kompert in Wien finden wir unter den Sammlerinnen ganz besonders häufig genannt. Weiter kommen dann die Gaben aus dem übrigen Deutschland, in denen sich interessante Erzeugnisse der berühmtesten

industriellen Firmen finden. Viel Vergnügen wird es den Einheimischen ganz besonders machen, die große Zahl von Dresdner Namen herauszufinden und deren Einsendungen vergleichen zu können. Am längsten, so scheint es, verweilen die Besucher im letzten Zimmer zu linker Hand, daß die Delgemälde und die Bijouterien und die Kostbarkeiten, darunter allein je 100 goldene Uhren für Herren und für Damen enthält und den großen kostbaren silbernen Pokal als dritten und die Abbildungen der beiden Willen von Eisenach und Freiburg als ersten und zweiten Gewinn.

Ganz besondere Aufmerksamkeit erregt eine Partie Eau de Cassel, als Concurrnz des Eau de Cologne, von Conrad Escherich in Kassel. Eine große Wandspieluhr von Herrn Kaufmann hier selbst, mit ein Paar Duzend Einsatz-Walzen, spielt täglich neue Melodien. Das geschmackvolle runde Billard ist ein Geschenk des Herrn Major Serre. — (C. 3.)

Ein sicheres-Wetterglas.

„Wie wird das Wetter? Was sagt das Wetterglas?“ Wie oft ertönt nicht diese Frage und vorzüglich von Deconomen aus bekannten Gründen. Wo aber ist das Wetterglas, dem man vollen Glauben schenken kann? Alle künstlich gefertigten Wettergläser verkündigen öfters Unwahrheit, oder, wenn auch Wahrheit, doch nicht gehörige Zeit vorher. Daher hat man zu vielen natürlichen Wettergläsern, z. B. dem Laubfrosch und der Spinne, seine Zuflucht genommen, welches Alles durchaus nicht zu verwerfen ist, im Gegentheil alle Beachtung verdient. Lassen wir in dieser Hinsicht einen Deconomen sprechen, welcher ein natürliches Wetterglas aufgefunden und sich dessen schon seit Jahren mit Nutzen bedient hat. — Ich setze eine, ein Pfund haltende Flasche, die ungefähr auf drei Viertel hoch mit Wasser angefüllt war, und worin ein Bluteigel befindlich ist, vor mein Stubensfenster, so daß ich allemal, wenn ich des Morgens danach sehe, voraus weiß, was wir den folgenden Tag für Wetter haben werden. Bei anhaltend heiterm und schönem Wetter lag der Bluteigel ohne alle Bewegung auf dem Boden des Glases und rollte sich wie eine Schnecke zusammen. Wenn es regnen wollte, so kroch er bis oben in den Hals seines Behälters, und da blieb er alsdann so lange sitzen, bis es wieder heiter werden wollte. Sollten wir Wind bekommen, so schwamm der Bluteigel außerordentlich geschwind im Wasser beständig hin und her, und wurde auch selten eher wieder ruhig, als bis der Wind anfang stark zu wehen. Einige Tage vor einem starken Donnergewetter, mit Sturm und Regen verbunden, hielt sich der Bluteigel stets außer Wasser auf, war

äußerst unruhig und warf sich heftig, gleichsam als bekäme er convulsivische Anfälle hin und her. Sowohl bei heiterem Frost als bei heiterem Sommerwetter lag er beständig auf dem Boden des Glases und bei Schnee- und Regenwetter kroch er jedesmal in den Hals der Flasche. Ueber die Deffnung der Flasche habe ich grobe Leinwand gebunden. Im Sommer erhält er alle acht Tage, im Winter alle vierzehn Tage frisches Wasser. — So berichtet der Deconom. Man mache also gleiche Versuche, die Sache ist billig.

Vermischtes.

In der Nacht zum 23. Juli überfiel unweit der Stadt Groß-Becskerek in Ungarn ein Rudel Wölfe eine Heerde und tödtete in wenigen Augenblicken 31 Schafe. Unnächstlich schleichen sie zu 2 und 3, ja selbst in Gesellschaft zu 7 Stück aus dem Röhricht in die Ebene. —

In Berlin wurde ein Schuhmachermeister beim Baden von einem Insect in die Lippe gestochen, das wahrscheinlich vorher auf Cadavern sich vergiftet hatte. Der Mann beachtete den Stich nicht, kam mit schon geschwellenem Gesicht nach Hause und starb am andern Tage trotz aller ärztlichen Hülfe. —

Ferome lag auf dem Sterbebette und sein Sohn, Prinz Napoleon kam, ihn zu besuchen. Ihr Vater wird Sie nicht mehr erkennen, sagte der Leibarzt zu ihm. Der Prinz trat ein und der Alte sagte: Ach, da kommst du, mein Braver! — Sehen Sie wohl, flüsterte der Arzt, daß Ihr Vater Sie nicht erkennt! —

Während der Hochzeitsfeierlichkeiten bei dem Bankier Mires in Paris fand auch eine theatralesche Vorstellung statt. Der Eintritt war auf 1000 Fres. festgesetzt, ohne der Großmuth Schranken zu setzen. An der Kasse saß ein 40facher Millionär mit seinem Töchterchen und reichete den Bezahlenden die Bilette. Der Ertrag galt einem arm gewordenen Millionär, der Name blieb ein Geheimniß. An der Kasse wurden Theaterzettel, weißer Atlas mit Gold gedruckt, ausgegeben. Die Mitspielenden waren aus Millionären, deren Frauen und Töchtern zusammengesetzt, und das Ganze bot einen eigenthümlichen Reiz. —

Unter dem Titel: „Mainz, das Bollwerk Deutschlands“ sind zwei militärische Gutachten als Flugschrift in die deutsche Welt gegangen. Sie zeigen überzeugend, daß die Bundesfestung Mainz, militärisch betrachtet, der wichtigste Punkt Deutschlands sei und daß die Anlage und die Werke dieser Festung den Mitteln der neuern Kriegskunst gegenüber gänzlich ungenügend seien, französische Secre abzuhalten. Höchste Eile thue noth, um die Versäumniß gut zu machen; geschehe nichts oder nicht schnell, so werde es sich furchtbar rächen. —

Ueber die sogenannte Linientaufe, welche diejenigen Mannschaften des preussischen Kriegsschiffes „Thetis“ erhielten, welche am 28. April d. J. zum ersten Male die Linie passirten, wird der Danz. Ztg. Folgendes geschrieben: „Die Taufe ging in glänzender Weise vor sich. Neptun kam mit einem großen Gefolge unter Gesang an Bord, und nach mehrmaligem Umzuge auf Deck erkundigte er sich bei dem Capitain nach dem Zweck der Reise, begrüßte die Offiziere, Kadetten und Passagiere und hielt dann eine „schöne Rede.“ Sein Gefolge bestand aus Unteroffizieren und alten Matrosen, die sich, wie er selbst, sehr geschmackvoll mit Flaggen und sonstigen Zeichen geschmückt hatten, und zwar als Indianer, Neger, Eskimos, Chinesen, Türken u. Ein „Prediger nebst Küster“ und ein „Geheimsecretair“ assistirten der Ceremonie. Der Pseudo-Meeresherr saß auf einer kleinen Laffette, mit einer grünen Krone, langem Mantel und Dreizack geziert und wurde von vier Negerjungen gezogen. Der Geheimsecretair rief nun auf Neptuns Befehl Diejenigen vor, die die Linie noch nicht passirt hatten, ließ sie in optima forma einseifen und dann mit einem 5 Fuß langen hölzernen Messer rasiren, worauf sie von dem würdigen „Prediger“ getauft wurden.“ —

In den letzten Tagen vor dem Umschwung in Neapel wurde ein Bürger, bei dem eine verbotene Zeitung gefunden wurde, auf Befehl des Polizeicommissärs Campana der grausamsten Tortur unterworfen: er wurde bei den Beinen aufgehängt, der Kopf schwebte über einem Rauchbecken, dessen Qualm ihm die Sinne benahm; so ließ man ihn hängen, bis der Arzt erklärte, sein Leben sei in Gefahr. Dieser Gefolterte heißt Federiko Verne, und die Thatsache wird durch einen auf der Polizei-Präfectur niedergelegten Bericht beglaubigt. —

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach erfolgtem Einsturz der Brücke über die Triebisch in der Stadt Meissen auf der Chaussee von Meissen nach Wilsdruff ist der Durchgangsverkehr all dort unterbrochen worden.

Nun soll zwar, sobald dies ausführbar, für die Herstellung einer Interimsbrücke gesorgt werden, allein man kann zur Zeit nicht übersehen, wenn dergleichen bewerkstelliget sein wird. Das Publikum dürfte daher in seinem eigenen besten Interesse handeln, wenn es den Fuhrverkehr von der Wilsdruffer Seite her nach Meissen, wenigstens innerhalb der nächsten 8 Tage, so dirigirte, daß es der Passage über die Triebisch an bezeichneter Stelle nicht bedürfe.

Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, am 2. August 1860.

v. Egidy.

Bekohd.

Nothwendige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 1. September 1860

das dem Luchhändler Friedrich Wilhelm Wüstling in Wilsdruff zugehörige Bohnhaus Nr. 238 Cat. und Nr. 284 des Grund- und Hypothekensbuches für Wilsdruff, welches am 5. Juni 1860 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1435 Thaler 10 Ngr. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamtsamt Wilsdruff, am 11. Juni 1860.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen enthält im 8. Stück vom Jahre 1860, dessen letzte Absendung am 2. ds. Mts. erfolgt ist, und wovon ein Exemplar an Rathsexpeditionsstelle hier 14 Tage zur Einsicht ausliegt:

- Nr. 37. Verordnung, die polizeiliche Beaufsichtigung und den Gebrauch der transportablen Dampfmaschinen, sogenannten Locomobilen betreffend; vom 9. Juni 1860.
- Nr. 38. Verordnung, die Schurarbeiten bei dem Regalbergbaue betreffend; vom 13. Juni 1860.
- Nr. 39. Verordnung, die Prüfungen für das Militärgerichtamt betreffend; vom 29. Mai 1860.
- Nr. 40. Verordnung, die Anlegung einer fernerweiten Zweigbahn der Chemnitz-Niederwürschnitzer Eisenbahn betreffend; vom 25. Juni 1860.
- Nr. 41. Bekanntmachung, die Aufnahme taubstummer Kinder in die Taubstummenanstalten zu Dresden und Leipzig, den Verpflegungsaufwand für die Böglinge derselben und die subsidiarischen Leistungen der Gemeinden für die darin aufgenommenen Armen betreffend; vom 30. Juni 1860.
- Nr. 42. Decret wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung für den Hopfenbachverband Lenz-Cottewitz; vom 5. Juli 1860.
- Nr. 43. Bekanntmachung, die Landtagswahl im 10. bäuerlichen Wahlbezirke betreffend; vom 10. Juli 1860.
- Nr. 44. Verordnung, die Erlassung eines Regulativs für die Realschulen betreffend; vom 2. Juli 1860.
- Nr. 45. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Elsterleiner Vereins für Unterstützungen in Sterbefällen, genannt Union; vom 12. Juni 1860.

Wilsdruff, am 9. August 1860.

Der Stadtrath.

Otto.

Bekanntmachung.

Der Wilsdruffer Zweigverein der evangel. Gustav-Adolph-Stiftung beabsichtigt künftigen Sonntag, den 12. August, hier seine Jahresversammlung zu halten, und dieser durch eine kirchliche Feier die höhere Weihe zu geben. Der Gottesdienst wird seinen Anfang um 2 Uhr Nachmittags nehmen.

Herr P. primar. Rülting aus Bauzen wird die Festpredigt halten und der Unterzeichnete den Jahresbericht erstatten.

Alle Freunde dieser ehrwürdigen Stiftung werden andurch veranlaßt, an dieser Feier sich zu betheiligen.

Wilsdruff, den 7. August 1860.

P. Bauer, d. 3. Vors.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich mich zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Mohorn niedergelassen habe und neben dem Gasthose daselbst wohne.

Mohorn, im August 1860.

Dr. med. A. Dachsel, pract. Arzt und Geburtshelfer.

In Meissen, Baberberg 137, erste Etage, sind haben: eine Auswahl goldene Damen- und Herren-**Ringe**, dergl. **Uhren**, dergl. **Ketten**, Operngucker, Fernröhre, gut schießende Doppelflinten, completes elegantes englisches Reitzeng, vorzügliche Violinen, Kleidungsstücke und verschiedene Sachen mehr.

Hickhardt.

Das Herumlaufen in den Hölzern, es sei unter welchem Vorwand es wolle, wird nochmals untersagt, da Niemand dort etwas zu suchen hat, auch werden Alle Diejenigen, so noch mit Zahlung in Rückstand sind, erinnert à dato binnen 8 Tagen zu bezahlen, da ich die Gelder einrechnen muß. — Klipphausen, den 9. Aug. 1860.

C. Bormann.

!!! Nur Nachricht!!!

Die Vermietungen auf das Jahr 1861 werden wie seither nun wieder beginnen. Werthe Herrschaften, sowie Dienstboten werden daher freundlichst ersucht, sich in diesen Angelegenheiten gefälligst an mich zu wenden und werde nach Recht und Gewissen bemüht sein, jeden Theil zufrieden zu stellen. Nähere Auskunft erteilt

das concessionirte Dienst-Nachweisungs- und Versorgungs-Bureau von

Erangott Tannenberg in Wilsdruff, grüne Gasse Nr. 190, 1. Etage.

Ein starkes Mädchen vom Lande sucht zu Neujahr in Wilsdruff einen Dienst als Hausmädchen. D. D.

Soeben ist erschienen und von F. A. Brodhans in Leipzig durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Das Luther-Denkmal in Worms

nach dem Entwurfe von Ernst Rietschel.

Ein Kunstblatt in Holzschnitt mit erklärendem Text in deutscher, französischer und englischer Sprache.

Preis 15 Ngr. oder 54 Kr. Rheinisch.

Auf Kosten des Luther-Denkmal-Vereins hergestellt, wird das Blatt, als Eigenthum desselben, zum Besten des Denkmalfonds ausgegeben, um einen Theil der noch fehlenden 60,000 Fl. aufzubringen. Alle Freunde dieses Unternehmens, welchen die Ausführung des Monuments selbst am Herzen liegt, werden daher dringend ersucht, sich in dem Kreise ihrer Bekannten für den Verkauf dieses Blattes lebhaft zu verwenden. Jeder Abnehmer erhält auf 10 auf einmal bestellte Exemplare ein Freixemplar.

Worms, im August 1860.

Der Ausschuss des Luther-Denkmal-Vereins.

Verloren.

Ein silbernes Uhrfettchen ist auf dem Wege von Gühndorf nach Wilsdruff verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges am Markt Nr. 99 gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Logis - Vermiethung.

Ein Logis, bestehend in 2 Stuben, 2 Stubenkammern, Küche etc., ist von jetzt ab zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen bei

Gustav Türk.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher die Schmiedeprofession erlernen will, kann zum sofortigen Antritt ein Unterkommen finden beim Schmiedemeister Kirchner in Birkenhain.

Meissen, Sonnabend, den 4. August 1860.

Getreidepreise.

| | | | | |
|--------|---|-----|------|------|
| Roggen | 4 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ | 160 | --- | Pfd. |
| Weizen | --- | --- | --- | --- |
| Gerste | --- | --- | --- | --- |
| Hafer | 1 = 20 = = 2 = 8 = | 75 | - 90 | --- |
| Erbjen | --- | --- | --- | --- |
| Wicken | --- | --- | --- | --- |

Die Zufuhr betrug: 80 1/2 Schfl. Roggen, — Schfl. Weizen, — Schfl. Gerste, 21 1/2 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbjen, — Schfl. Wicken.

Die Marktdeputation.

Markt- und Verkaufspreise.

| | |
|------------------|---|
| 1 Scheffel Hirse | 7 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ |
| 1 " Graupen | 8 = = = 16 = = |
| 1 " Gröhe | 6 = 10 = = 9 = 15 = |
| 1 " Linsen | 10 = = = 10 = 20 = |
| 1 " wß. Bohn. | 10 = 5 = = 10 = 20 = |
| 1 " Kartoffeln | 1 = = = 1 = 20 = |
| 1 Centner Heu | — = 20 = = 1 = = |
| 1 Schock Stroh | 5 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, à Schütte 18 Pfd. |
| 1 Ranne Butter | 12 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ bis 13 = 6 $\frac{1}{2}$ |
| 1 Mandel Eier | 5 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ bis 6 = = |
| 1 alte Henne | 9 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis 11 = = |
| 1 junge Henne | 4 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis 6 = = |
| 1 Paar Tauben | 3 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ bis 4 = = |
| 1 Ferkel | 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 15 = = |
| 1 Käufer | — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ |

A. Gurenkoff, Marktmeister.

Getreidepreise in Großenhain vom 4. August 1860.

| | |
|--------|---|
| Korn | 3 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ |
| Weizen | 6 = 5 = = 6 = 10 = |
| Gerste | 3 = 10 = = 3 = 15 = |
| Hafer | 2 = 8 = = 2 = 10 = |
| Butter | 12 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ bis 13 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ |

Berichtigung.

In Bezug auf die in der vorigen Nummer d. Bl. befindliche Schilderung der Ueberschwemmung in Wilsdruff durch den wilden Saubach muß es an den betreffenden Stellen heißen Zingenweg statt Ziezenweg und Grehschel'scheu statt Ziehschel'schen Hauses.

Die Redaction.

